

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und die Umgegend.

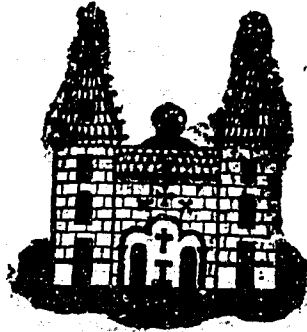
Erscheint wöchentlich 3mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Abonnementspreis:

für Monat Juli 1,10 Mk.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

Die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 81

Donnerstag, den 12. Juli 1928

Jahrg. 39.

Luft-Spionage.

Betriebsgeheimnisse an Rußland verraten.

Die Berliner Politische Polizei hat im Auftrage des Oberreichsanwalts einen Beamten der Versuchsanstalt für Luftfahrt in Uhlerhof, den Regierungsbaumeister Ludwig, unter dem Verdacht verhaftet, Betriebsgeheimnisse der deutschen Luftfahrt-Unternehmungen an Sowjet-Rußland verkauft zu haben. Außer Ludwig wurden zwei Leute verhaftet, die als Mittelsmänner das von Ludwig kommende Material an die russischen Stellen weitergeleitet haben sollen.

Amnestie und Steuererfennung.

Die Ministerverhandlungen mit den Parteien.

Vor der Sitzung des Rechtsausschusses hielt im Reichstage Reichsjustizminister Koch eine neue Besprechung mit den Vertretern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Frage der Amnestie ab. Die Besprechungen führten noch nicht zu endgültigen Ergebnissen und sollen fortgesetzt werden.

Auch Reichsfinanzminister Dr. Hilferding verhandelte erneut mit den Parteien über die Frage der Senkung der Einkommensteuer.

Eisenbahn-Unglück in Thüringen.

Zugzusammenstoß bei Berka. — 29 Verletzte.

Auf der Privatbahn Weimar—Berka—Blankenhain—Kranichfeld stieß ein von Weimar kommender Personenzug an einer Bahnunterführung oberhalb von Berka mit einer entgegenkommenden Lokomotive zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten. Die Wagen blieben zwar auf dem Gleis stehen, wurden jedoch erheblich beschädigt, und 29 Passagiere wurden verletzt, davon fünf schwer. Der Lokomotivführer des Personenzuges erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Die Strecke wird eingeleistigt betrieben, und das Unglück ist dadurch entstanden, daß die Einzellokomotive abgelassen wurde, obgleich der entgegenkommende Personenzug bereits gemeldet war. An einer schwer zu übersehenden Kurve erfolgte dann der Zusammenstoß. Die meisten der Verletzten stammen aus der näheren Umgebung von Berka, die übrigen sind meist Kurgäste aus Weimar, Jena und Zeitz.

Fünf Schachty-Berurteilte hingerichtet.

Moskau, 10. Juli.

Das Zentralerzählkomitee der Sowjetunion wandelte auf Gesuch des Obersten Gerichtshofes die Todesurteile im Schachty-Prozess gegen Matow, Bratanowski, Beresowski, Bofarschinow, Kasarinow und Schadlun in zehnjährige Gefängnisstrafen um und bestätigte die Todesurteile gegen die übrigen fünf Verurteilten. Diese Urteile sind bereits vollstreckt.

Die Präsidenten-Marken.

Am 11. September wird eine neue Reihe von Freimarken ausgegeben, die die Bilder der beiden ersten Reichspräsidenten tragen. Dabei sind die Werte von 3, 8, 10, 20, 30, 60, Pfennig und die neu zu schaffende 45-Pfennig-Marke dem Bildnis des Reichspräsidenten Ebert vorbehalten, während die Marken zu 5, 15, 25, 40, 50, und 80 Pfennig das Bildnis Hindenburg, das gegenüber den jetzigen Wohlfahrtsmarken verändert wurde, aufweisen werden.

Der Gemeinde-Einnehmer von Hüttenbach und Eisenborn im Eupener Gebiet ist wegen Unterschlagung von Gemeinde- und Sparkassengeldern im Betrage von etwa 400 000 Mark verhaftet worden. Die Verfehlungen gehen bis auf das Jahr 1921 zurück.

Das frühere Mitglied einer Gemeindevertretung in der Rheinprovinz hatte den Gemeinderat als „Quasellbude“ und seine Mitglieder als „Quasellköpfe“ bezeichnet. Das Amtsgericht verhängte 5 Mark Geldstrafe, und die Strafkammer in Köln setzte lediglich Anhang des Urteils hinzu. Billiges Vergnügen!

Gestern gegen 2 Uhr nachmittag hat sich im Bezirk Engelsfeld bei Budapest eine Explosion ereignet, die in ihren Einzelheiten bisher noch nicht völlig aufgeklärt ist. Bisher wurden drei Tote und zwei Schwerverletzte geborgen. Man vermutet aber, daß sich noch ein Mädchen, eine ältere Frau und ein Mann unter den Trümmern des zusammengefallenen Hauses befinden dürften.

Stadtverordnetenversammlung vom 10. Juli 1928.

Der letzten Stadtverordnetenversammlung merkte man die Sommerferien deutlich an. Sowohl die Zuschauertribüne war nicht so zahlreich besetzt wie sonst bei diesen Angelegenheiten und auch die Verhandlungen und Debatten blähten sich ruhig und friedlich dahin.

Revisionsprotokolle der städtischen Kassen.

Der Vorsteher brachte die Revisionsprotokolle der städtischen Kassen zur Verlesung. Zu erinnern gab es nichts. Auch eine Aussprache über das Kassenwesen wurde nicht beliebt.

Bericht über den Städtetag in Strausberg.

Zu dem brandenburgischen Städtetag, der in diesem Jahre in dem lieblichen Städtchen Strausberg stattfand, waren der Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher geschickt worden. Der Bürgermeister nahm Gelegenheit der Stadtverordnetenversammlung seine persönlichen Eindrücke wiederzugeben. Zunächst betonte der Referent, daß von solchen kommunalen Tagungen wichtige Eindrücke mit in die Heimat gebracht werden können. Man merkte es, so behauptete der Bürgermeister, der Tagung deutlich an, daß sie unter dem Eindruck der letzten Wahlen stand. Aber die Verhandlungen verliefen friedlich und sachgemäß. Die Lage der Stadt schildern, betonte der Redner anerkennend, daß die ganze Aufmachung für den Luftkurort Strausberg zugeschnitten war. Von den Verhandlungen hatten unsere Delegierten nur zwei Vorträge hören können, einen über das neue Polizeigesetz und den zweiten über das Sparkassenwesen. Den 2. Vortrag hielt übrigens der 2. Bürgermeister Hoffmann-Ruruppin. Das neue Polizeigesetz wird erhebliche Eingriffe in das kommunale Leben bringen. Um eins nur herauszugreifen; wirkt es vielleicht auch abfärbend auf die Anstellung der Polizeibeamten. Der 2. Vortrag über das Sparkassenwesen war tief schürfend und brachte manche neue Gesichtspunkte, die das gesamte Sparkassenwesen modernisieren sollen. Ein großer Teil von dem, was der Vortragende dort erörterte, ist hier bei uns schon eingeführt. In Kleinigkeiten groß sein, bringt eine Kasse hoch. Auch unsere Kasse in ein ruhiges Geleise zu bringen, ist das Bemühen der städtischen Verwaltung. Man kann von unserer Kasse behaupten, daß sie auf hoher Warte stehe. Sie hat die Inflationszeit glänzend durchgehalten und es muß unser Bemühen sein, diesen Aufrechter zu erhalten. Ein Gang durch Strausberg übrigens zeigt, daß dieser Ort für das kommunale Leben viel geschaffen hat. Auch der 2. Delegierte, Rektor Casper, schloß sich dem Herrn Vorredner an, und betonte, daß die Stadt großartige Badeanstalten besitze, deren Benutzung sehr teuer ist und nur von Kurgästen in Anspruch genommen wird. Auch er hat den Eindruck, daß die Stadt Strausberg im neuen Staat große Fortschritte gemacht hat.

Einladung zur Tagung des Reichsstädtebundes in Heidelberg

veranlaßte eine allgemeine Aussprache über die Bedeutung solcher Kongresse für unser kommunales Leben. So wünschte z. B. der Stadtverordnete Adam in den Berichten, die hernach seitens der Delegierten erstattet werden, statt der persönlichen Eindrücke mehr einen kommunal-sachlichen Eintrag. Der Bürgermeister betonte, daß mittelst Rundschreiben die Verhandlungsschrift den Stadtvätern zum näheren Studium unterbreitet werden soll; aber die persönlichen Eindrücke, welche man auf solchen Versammlungen gewönne, seien keineswegs zu verachten und auch für das kommunale Leben der Heimat sehr reich zu verwerten. Nach der Verlesung der Verhandlungsschriften des Reichsstädtebundes und nach einer dringenden Aufforderung, doch auch diese Tagung zu besuchen, lehnte die Versammlung der hohen Kosten wegen die Besichtigung des Städtebundes ab. Sollten sich aber freiwillig Herren finden, die die weite Reise unternehmen wollten, so sollen sie mit einem Mandat als städtische Vertreter beauftragt werden. Letzten Endes ließ man die Angelegenheit fallen.

Nun machte der Bürgermeister die Versammlung mit dem

Schriftwechsel, den Haushaltsplan betreffend und mit der Genehmigung der Steuerzuschläge für 1928

bekannt. Aus diesem Schriftwechsel war ersichtlich, daß der Landwirtschaftskammer die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer zu hoch seien, eine Senkung sei notwendig. Der Etat ist noch nicht genehmigt, er bedarf noch einiger redaktioneller Änderungen. Anknüpfend an diese Kenntnisnahme entwickelte sich eine lebendige Steuerdebatte. Wie immer und wie auch sehr natürlich geht wie ein roter

Faden durch die Reden der Steuerdebatte der Gedanke, die Steuern sind zu hoch. Die Stadtv. Adam und Niese betonten, daß auch den Gewerbetreibenden Entgegenkommen gebühre, auch sie sind in die allgemeinen Misere des Niederganges hinein gerissen und litten an Arbeitsmangel. Der Stadtverordnete Niese betonte, wenn den Handwerkern nicht entgegengekommen würde, so hätten sie selber Schuld, sie verstünden es nicht, für sich eine Staatsaktion anzuregen. Der Stadtv. Schreiber wollte sich gleich am nächsten Tage mit maßgebenden Stellen in Verbindung setzen, um ein Eingreifen in Steuerangelegenheiten zu veranlassen. Der Bürgermeister goß Öl in die erregten Wogen und meinte, Steuern müßten doch bezahlt werden, aber sie müßten aufgebracht werden von denen, die sie leisten könnten. Berechtigter sei daher eine Grundkapitalertragssteuer, das sei eine Quelle, die noch gerechte Verteilung ermögliche. Der Etat mit seinen Steuerzuschlägen für 1928 ist diesmal noch genehmigt; ob man in Zukunft damit auskomme und Genehmigung erhalte, steht noch dahin.

Domänenangelegenheiten

war der nächste Punkt der Tagesordnung. Zu dieser Angelegenheit nahm der Bürgermeister das Wort, behauptend, die Sieblung hat begonnen. Für 160 000 Mark Grund und Boden ist verkauft und 25% Anzahlung mit 40 000 Mark ist herein. Einigen Außenstehern sollen Beine gemacht werden. Ein reiches Zahlenmaterial konnte der Versammlung unterbreitet werden. Da 75 000 Mark bar für die Domäne bezahlt sind und 175 000 Mark Zwischenkredite bewilligt sind, ist die Hälfte der Zahlung geleistet worden und es erfolgt daher am 17. Juli d. Js. die Auflassung der Domäne vor dem Kulturamt in Berlin. Der Bürgermeister wird bevollmächtigt, die Auflassung zu unterzeichnen. Also am 17. Juli kann die Stadtschlage auf dem alten Domänenhause geholt werden. Wir Bürger können nur wünschen, daß sie einer glücklichen Zukunft entgegen flattere und nie auf Halbmaß, das Träger-symbol, gekent werde. Dann gab der Bürgermeister auf eine Anfrage hin, allerlei Zukunftsmusik hinsichtlich fernerer Verkäufe und Anlagen, die um Fehrbellin entstehen sollen und könnten. Wie gesagt, Zukunftsmusik! Alles ist noch in der Schwebel, Luftschloßern gleich. Wir erhoffen das Beste.

Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung

Verschiedenes

wurde unter anderem von dem Stadtv. Adam angefragt, wie es mit den Kleingärten links der Tarnower Chaussee steht, ob sie den Kleinpächtern abgenommen werden müßten. Zur Beruhigung teilte der Bürgermeister mit, daß diese Gärten Pachtland bleiben. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß einzelne Pächter sehr schlechte Gartenpflüger seien, einzelne Stücke sehen müß aus. Hier muß Remedur geschaffen werden. Des längeren und breiteren wurde noch debattiert über das Haus im Winkel im Feldberger Stadteil. Das Haus wird immer baufälliger und muß zeitigen verkauft werden. Der Bürgermeister betonte, daß es nicht so leicht sei zu verkaufen, da immer wieder die leidige Frage auftauche: Wo bleiben wir mit dem Mieter?, während Stadtv. Schubert II empfahl zu annoncieren, die Mieterfrage regelte sich dann schon.

Schon um 9 1/2 Uhr konnte der Vorsteher die Versammlung schließen, in der 9 Stadtverordnete gegenwärtig gewesen waren.

* Während der Sommermonate ist die Warmbadeanstalt nur noch Freitags geöffnet und zwar von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends.

* Unglücksfall. Am letzten Montagnachmittag stürzte vor dem Hause des Gärtnereibesizers Haase in der Berlinerstraße die Frau des Maurers Wilhelm Gaarz von einer Heuschuh. Hierbei zog sie sich schwere Verletzungen zu, daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Auf unerklärliche Weise geriet der 15-jährige Schmiedelehrling M a a h in Not, stürzte sich auf seinen ahnungslosen Meister, Willi Mohr, und stieß ihn beide Hände in die Augen. Schwer verletzt mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Da man um die Erhaltung seines Augenlichtes sehr besorgt ist, muß er alle Tage die Klinik in Berlin aufsuchen.

Dehtow. Am 1. August verläßt Herr Pastor Burscher die hiesige Pfarrstelle, um eine gleiche in Fürstentwerder in der Uckermark zu übernehmen.

150 Sonderzüge zum Sängerkfest.

Die Einreise der Sänger zum Sängerbundefest in Wien erfolgt vom 17. bis 20. Juli, wobei rund 150 Sonderzüge strahlenförmig nach Wien gefahren werden. Der überwiegende Teil (rund 80 v. H.) dieser Sonderzüge wird aus Wagen der Deutschen Reichsbahn bestehen, die in geschlossenen Zügen zur Verfügung gestellt werden. Infolge des knappen Zeitabstandes zwischen dem Sängerbundefest in Wien und dem Deutschen Turnfest in Köln, muß die Deutsche Reichsbahn einen Teil der Sonderzüge sogleich nach ihrer Ankunft in Wien zurückziehen, so daß sie für die Rückbeförderung der Sänger von Wien nicht mehr zur Verfügung stehen. Da die Oesterreichischen Bundesbahnen für die Anreise der Sänger mit eigenen und für diesen Zweck besonders gewieteten Wagen vorzuziehen, ist es unmöglich, daß sämtliche Festgäste unmittelbar nach Schluß des Sängerkfestes gleichzeitig die Heimreise antreten. Um jenen Sängern, die unmittelbar nach Abschluß des Sängerkfestes am Montag, den 23. Juli die Heimreise antreten müssen, die Abfahrtsmöglichkeit sicherzustellen, sind eigene Rückfahrsonderzüge in Aussicht genommen, die durch die eigenen Sängerbünde bestellt werden. Wie nun eine Umfrage ergeben hat, sind bei diesen Rückfahrsonderzügen noch Plätze frei, weil viele Sänger sich hinsichtlich der Rückreise nicht binden wollen. Es ist aber aus verschiedenen eisenbahntechnischen Gründen nötig, daß auch die Rückreise der Festteilnehmer auf mehrere Tage verteilt wird, um den Abtransport mit den zur Verfügung stehenden Mitteln bewältigen zu können.

Den Festteilnehmern, die mit der Heimreise aus bestimmten Gründen unmöglich warten können, wird daher dringend empfohlen, sich schon jetzt die Plätze für die Rückfahrt zu den Sonderzügen zu sichern, zumal der Fahrkartenverkauf für die Züge bereits am 12. Juli endet.

*** Monatsversammlung des Sportvereins.** Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden mit dem Biele „Ich kenn' einen Wahlspruch der Golbes ist wert“ um 9 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls, welches von der Versammlung genehmigt wurde, gab der Vorsitzende die Wanderstrecke für den Ausflug in den Zoo bekannt. Weiter lag eine Einladung des Turnvereins Karwe zur Teilnahme am dortigen Turnfest vor. Da der Verein schon Wochen vorher den Ausflug geplant hat, und auf diesen Sonntag legte, nimmt der Verein nicht teil. Um jedem Mitgliede des Vereins Gelegenheit zu geben, die Turnzeitungen zu lesen, können diese an jedem Sportabend auf dem Sportplatz vom Spl. Seeger angefordert werden. Auf Anregung der Versammlung ist für Sonnabend, 25. August, ein Werbeabend in der Badeanstalt geplant. Verschieden soll der Abend durch Schwimmborführungen, Feuertänze, Eisen- und Ringtänze werden. Im Anschluß findet dann ein gemütliches Kränzchen der Mitglieder und ihren Angehörigen statt. Auf die Anregung des Turn- und Sportvereins Bernau, eine Schülerriege zu gründen, ging die Versammlung gerne ein. Es wird versucht, möglichst viele Schüler zu den Leibesübungen heranzuziehen. — Aufgenommen wurden 2 neue Mitglieder.

Dedow. Unglücksfall. Beim Heuabladen verunglückte der Landwirt Wilhelm Neumann von hier. Er stürzte von der Heufuhre und zog sich schwere Verletzungen zu, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Flatow. Vom Blitz getötet. Beim Gewitter schlug kürzlich ein Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Wittmann in Neu-Zatzow ein, das sofort in Brand gesetzt wurde und niederbrannte. Der 16 jährige Sohn des Besitzers Wittmann, der sich in der Stube am Ofen befand, wurde vom Blitz erschlagen.

Wustermark. Tödlich verunglückt. Das zweijährige Söhnchen des Landwirts H. Böttcher hieselbst stürzte in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Mit schweren Brandwunden wurde das kleine Kind ins Krankenhaus Nauen gebracht, wo es wenige Stunden nach der Entlieferung verschied.

Wittenberge. Ertrunken ist in der Elbe der früher in Hritz beschäftigt gewesene 22 jährige Bäckergehilfe Ewald Bendig. B. versuchte, einen Ertrinkenden zu retten und ist dabei selbst ein Opfer des Stromes geworden.

Dennitz (Kreis Lebus). 40 Schweine verbrannt. Auf dem hiesigen Rittergut brach abends Feuer aus. Es brannte eine Scheune an der Ostseite des Gehöftes. Verbrannt sind 40 Schweine, viele Futtervorräte, Maschinen, Wagen und Ackergerät. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, den 11. Juli, abends 8 Uhr: Jungmädchenbund.

Während der Ernteferien suche ich einen

Jungen

von 12 bis 14 Jahren zum Stübe herausstreichen und für Botengänge. Willi Rennefahrt, Farmow.

Bestellungen

auf gute, preiswerte

Absatz-Ferkel

zur Lieferung Juli-August nimmt entgegen Inspektor Krüger, Birkenhof 58.



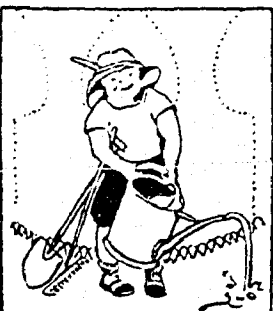
UHU

Das neue Monats-Magazin

Heute neues Heft!

Zu haben bei

W. Ewald, Buchhandlung.



Die Arbeit erleichtert von früh bis spät, allein das richtige

Gartengerät

Man kauft es bei

G. Schreiber.

Frachtbriefformulare

empfiehlt Ewald's Buchhandlung.

Während der Sommermonate ist die

Warmbadeanstalt

nur noch Freitags geöffnet und zwar von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends.

Fehrbellin, den 11. Juli 1928. Der Magistrat.

Die neuesten Ullsteinbücher für 1 Mk

ERNST WEISS FEDOR V. ZOBELTIZ
DIE GALEERE DIE RUFERIN

FRED ANDREAS
DIE FLUCHT INS DUNKLE

PAUL KELLER
HEIMAT

ANNA ELISABET WEIRAUCH
TINA UND DIE TÄNZERIN

PAUL OSKAR HÖCKER
DAS FLAMMENDE KÄTCHEN

HERMANN LINT
HORIZONT DER LIEBE

Zu haben bei:

W. Ewald, Buchhandlung.

Schallplatten

neu eingetroffen

G. Schreiber.

Wahre Geschichten

DIE NEUE ZEITSCHRIFT DER ERLEBNISSE
64 Seiten, viele Bilder, 50 Pfennig
Monatlich ein Heft, jährlich 5.— M.
Verlangen Sie eine Probenummer
VERLAG DR. SELLE-EYSLER AG · BERLIN SW68

Berliner Produktenbörse, 10. Juli
Preise in Goldmark. (Getreide und Delfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 Kg.)

Weizen märk.	250—251	Futtererbjcn	25,00—25,50
Roggen märk.	270—272	Beluschten	26,00—27,00
Futtergerste	243—263	Ackerbohnen	24,00—25,00
Sommergerste	—	Widen	25,50—28,00
Hafer, märk.	250—260	Sapinen blaue	14,00—15,50
Mais	247—249	do. gelbe	16,00—17,00
Weizenmehl	31,00—34,75	Serabella	—
Roggenmehl	35,25—37,75	Rapskuchen	18,80—19,00
Weizenkleie	15,25—15,50	Leintuchcn	22,90—23,50
Roggenkleie	17,50—	Trodenschnitzel	16,50—16,70
Raps	—	Soya-Särot	20,70—21,40
Reinsaat	—	Kartoffelkoden	23,60—24,20
Viktoriaerbsen	46,00—62,00	holzw. Zuckerschnitzel	—
Bl. Speiserbsen	35,00—40,00	Lorsmelasse, Mischg. 80/70	—

Schützenhaus Fehrbellin.

Am Freitag, den 13. Juli, abends 8 Uhr

großes

Garten-Konzert

25 Mann Militärmusik

Ausgeführt vom gesamten Neuruppiner Stadtmusiker Leitung: Kapellmeister H. Mesenberg.

Ab 10 Uhr: Gr. Sommernachtsball

Eintrittspreis: Konzert—Ball 50 Pfennig.

U. T. Lichtspiele. U. T.

im Hotel „Hohenzollern“. Am Sonntag, den 15. Juli 1928.

Ein Riesensprogramm von insgesamt 11 Akten

2 Schlager

Sing-Sing

Das Haus

ohne Hoffnung!

Ein Film von hinreißender Darstellung und packender, von Anfang bis zum Ende steigender Spannung.

Seit Monaten tobt in der öffentlichen Meinung Amerikas der Kampf um den elektrischen Stuhl auf

heftigste. Ein Todesurteil, ein alltägliches Ereignis, bildet den erschütternd aktuellen Stoff dieses Films und wird zu einer flammanden Anklage gegen menschliche Missethäter, die nicht wieder gutzumachen sind.

Die Bankräuber von Alaska!

Ein Wildwestfilm mit dem berühmten Tom Tyler.

Anfang 8 1/2 Uhr — Musik.

Es ladet freundlich ein

Fritz Mertens.

WIR VERMITTELN Personal-Anzeigen FÜR DIE „Gartenlaube“

zu Originalpreisen: Jedes Textwort kostet 15 Pfennig, das Überschriftswort 60 Pfennig.

„Die Gartenlaube“ ist als die führende unter den Zeitschriften ihrer Art und besonders erfolgreiches Mittel für Personalanzeigen bekannt!

Bedienen Sie sich unserer Vermittlung, wenn Sie Personal für Haus und Familie oder Stellung im Haushalt suchen. Sie sparen Zeit, Geld und Mühe!

Geschäftsstelle der Fehrbelliner Zeitung